

Herausgegeben vom Apologetischen Institut
des Schweizer. katholischen Volksvereins No. 5 1. Nov. 1937
Versandstelle: Luzern, Friedenstrasse 8.

- Inhalt: 1. Achtung vor den Stern-Vorträgen!
2. Können Christen die "Liga für Menschenrechte" unterstützen?
3. Zur schweizerischen Jugendtagung für den Frieden.
4. In der Schweiz erscheinende oder verbreitete marxistische Kulturzeitschriften.

Achtung vor den Stern-Vorträgen!

Wir haben in No. 1 und 4 unseres "Schweizer. Mitteilungsdienstes über Marxismus" auf den Vorstoss der marxistischen Bildungsarbeit aufmerksam gemacht. Dieselbe versucht nämlich, ihre Kurse und Veranstaltungen in geschickter Weise so aufzuziehen, dass auch Nichtmarxisten und selbst Leute, die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, für die Teilnahme gewonnen werden. Die Absicht dabei ist natürlich nicht, in überfliessender Sorge auch nichtmarxistischen Kreisen Bildung zukommen zu lassen, sondern weit über die marxistische Anhängerschaft hinaus marxistisches Gedankengut in die Massen zu tragen und sie für die Ziele des Marxismus zu gewinnen.

Seit 10. Oktober ist Dr. Luitpold Stern aus Brunn (Tschechoslovakei) in der Schweiz, um im Rahmen der sozialdemokratischen Bildungsausschüsse Kurse und Vorträge zu halten. Dr. Stern war früher in Wien Leiter der dortigen sozialdemokratischen Arbeiterbildungszentrale. Gleichzeitig ist er der Gründer des "Bundes revolutionärer Schriftsteller". Stern ist Marxist. Ueber seine Versuche, von seinem tschechoslovakischen Asyl aus (Stern ist Emigrant) in Oesterreich immer noch für den Marxismus zu arbeiten, wissen Wiener Kreise manches und darunter sehr Interessantes zu berichten.

Wir haben wiederholt vor den Stern-Vorträgen gewarnt und zwar schon bevor er den ersten Kurs in Kreuzlingen Mitte Oktober begann. Das war umso notwendiger, als selbst liberale Blätter für die "Stern'schen Volkshochschulkurse" warben. Zum Beweis dafür, wie wichtig es ist, dass katholische Kreise ein wachsames Auge für diese Stern-Vorträge und Kurse haben, um Katholiken und andere Nichtmarxisten vom Besuch derselben abzuhalten, mag ein Bericht dienen, der von einem jungen Katholiken stammt. Ahnungslos hat der betreffende junge Mensch die Vorträge von Stern in einer schweizerischen Stadt besucht. Anscheinend waren noch mehrere Katholiken bei den Vorträgen anwesend. Und dem geschickten Dr. Stern ist es glänzend gelungen, diese nichtmarxistischen Zuhörer für sich zu gewinnen. Hören wir nur den Bericht:

"... Ich habe drei Vorträge angehört und ich war gar nicht allein, es waren noch mehr Katholiken anwesend, die das Bedürfnis, zu lernen, haben. Dr. Stern gibt nochmals einen Vortrag und er hat betont, dass es ihn freuen würde, wenn noch mehr Katholiken daran teilnehmen würden, da er auch seltene Heiligenbilder und schöne Bilder der katholischen Kunst habe, die jeder mit Freude und Achtung schauen sollte. Ich möchte gerne meine sonst ebenso lerneifrigen Freunde zu diesem Abend einladen. Es ist nicht wahr, dass Dr. Stern unsere Religion beschimpft. Er hat sich sogar beklagt, dass er von katholischen Leuten, die ihn nicht kennen und noch nie gehört haben, einfach angegriffen und zum voraus verurteilt werde. Es sei sein Wunsch, die Menschen wieder denken zu lehren,

ihnen von seinem Wissen zu geben. Bei den Diskussionen ist er zum Christentum gestanden. Was daran recht und gut sei, müsse man achten. Im Christentum Europas herrsche gegenwärtig eine Krise, aber nicht Christus, sondern die Christen seien schuld. Sobald wieder einzelne zu denken anfangen, jeder Christ wieder Christ werde, die Hl. Schrift kenne und lese, nehme das Christentum wieder einen blühenden Aufschwung ...". Wir ersparen uns die noch folgenden begeisterten Ergüsse über die Vortragstätigkeit Sterns. Der gleiche Dr. Stern hat in andern Städten, wo er kaum Katholiken unter seinen Zuhörern vermutete, ganz anders gesprochen. Nicht dass er gehässig auf Religion und Gottesglaube geschimpft hätte. Aber er bot in begeisterten Worten den reinen echten Materialismus von Marx und Engels!

Wo Dr. Stern Christen in seinen Vorträgen hat, fließt er geradezu von Aufmerksamkeit und Hochachtung für die christliche Lehre über. Es ist das ein äusserst geschicktes Manöver, das ganz in die Taktik der getarnten marxistischen Arbeit passt.

Wo Dr. Luitpold Stern aus Brünn Vorträge anmeldet, müssen unsere Kreise entschieden vom Besuch dieser Vorträge abgehalten werden.

Können Christen die "Liga für Menschenrechte" unterstützen?

=====

Veranlassung zu dieser Frage gibt uns ein Aufruf der "Schweizerischen Liga für Menschen- und Bürgerrechte", Ortsgruppe Basel, vom 2. Okt. 1937. Der Aufruf setzt sich für die Rettung von vier am 12. Juni 1937 in Stuttgart zum Tod verurteilten Kommunisten ein. Der Aufruf wurde überallhin verschickt, auch an "ehrwürdige Schwestern Oberinnen", also an katholische Schwesternhäuser. Bei den zum Tod verurteilten Kommunisten handelt es sich um Liselotte Herrmann, Josef Steidle, Arthur Geritz und Lowatsch. Nach den Angaben im Aufruf (die übrigens der kommunistischen Basler "Rundschau" wörtlich entnommen sind) haben dieselben anfangs 1935 versucht, Kommunisten, Sozialdemokraten und Mitglieder einiger sozialistischer Gruppen in Stuttgart zur antifaschistischen Einheitsfront zusammenzubringen. Im November 1935 wurden sie verhaftet. Todesstrafe für politische, wenn auch staatsgefährliche Umtriebe, ist etwas furchtbares. Sich deshalb um die Begnadigung der betreffenden Kommunisten bemühen, ist ein Werk der Menschlichkeit.

Nur sprechen wir der genannten "Liga für Menschenrechte" das Recht ab, im Namen der wahren Menschenrechte zu handeln. Die "Liga für Menschenrechte" ist heute nichts anderes, als ein Instrument im Dienste des Marxismus und dazu noch in sehr weitem Masse direkt vom Kommunismus der III. Internationale beeinflusst.

Wir haben nämlich noch nie erfahren, dass die "Schweizerische Liga für Menschenrechte" und vor allem ihre Ortsgruppe Basel sich für die ermordeten Priester, Mönche und Nonnen in Spanien eingesetzt hätte. Ebenso ist es nie bekannt geworden, dass die "Liga für Menschenrechte" sich für die Opfer der Religionsverfolgung in Mexiko und Sowjetrussland eingesetzt hätte. Vor einiger Zeit wurde bekannt, dass sich in den Gefängnissen des europäischen Teiles der Sowjetunion 68 ausländische Geistliche befinden, denen man noch weniger konterrevolutionäre Umtriebe zuschreiben kann, als den vier Stuttgarter Kommunisten. Zum bevorstehenden 20-jährigen Jubiläum der russischen Sowjetmacht wird als besonderer Gnadenakt eine grosse Amnestie angekündigt. Die GPU hat aber bereits Einspruch erhoben und verlangt, es dürften keinesfalls Geistliche begnadigt werden, welche die Gottlosenbewegung bekämpft haben. Unseres Wissens hat die "Liga für Menschenrechte" sich um diese, um ihres Glaubens willen unterdrückten Menschen nicht gekümmert. Nicht einmal für die infolge des Stalin'schen Terrors in der Sowjetunion hingerichteten Marxisten hat die "Liga für Menschenrechte" ein Wort der Fürbitte oder des Protestes gefunden.

Gerade jetzt wird bekannt, dass im Pariser Zentralkomitee der "Liga für Menschenrechte" 7 Mitglieder ihre Demission eingereicht haben, weil die Liga eine servile Haltung gegenüber der Volksfront einnehme und sich gegenüber den Massenmorden im Reiche Stalins vollständig ausschweige.

Die "Liga für Menschenrechte" setzt sich demnach nur dort ein, wo Interessen des Kommunismus vertreten werden. Namentlich die Ortsgruppe Basel ist sehr eifrig für die einseitige Unterstützung des Roten Spaniens tätig, ferner für die "Opfer des Faschismus" (unter dem Namen einer "gemeinsamen überparteilichen Volkshilfe Süddeutschlands") und zwar wiederum nur für die marxistischen Opfer des Faschismus. Dazu setzt sie sich noch ein für vom Schweizergebiet ausgewiesene ausländische kommunistische Agenten (Fall des kommunistischen Journalisten a Prato im Januar dieses Jahres).

Wir sind für die Heilighaltung der Menschenrechte und gegen jede ungerichte Unterdrückung und Verfolgung. Nur rechnen wir zu den Menschenrechten auch das der freien und unbehinderten Religionsübung, welches die "Liga für Menschenrechte" nicht zu kennen scheint. Die "Liga für Menschenrechte" ist unseres Erachtens nicht wert, dass man sie unterstütze. Ja, wir haben den Verdacht, dass sie nur deswegen nichtmarxistische und vor allem gläubige Kreise für ihre Aktionen zu interessieren sucht, um dadurch ihre marxistische Tätigkeit zu tarnen.

Gegenüber den britischen Hilfsmassnahmen für die flüchtigen baskischen Kinder erklärte vor einigen Wochen der englische Erzbischof Hinsley: "Ich habe mich dem Plan dieser Hilfsaktionen entschieden widersetzt. Denn ich glaube, dass das ganze ein politischer Kniff ist, ein Stück Propaganda". Genau so lehnen wir die Unterstützung jeder Aktion der "Schweizerischen Liga für Menschen- und Bürgerrechte" ab.

Eine Stütze für unsere Haltung mag noch die Erklärung sein, die am 21. Oktober in einer Spanienkundgebung der "Freunde des republikanischen Spaniens" in Zürich-Oerlikon deren Präsident abgab. Er beschwerte sich nämlich, der Vorstand der sozialdemokratischen Kreispartei Zürich 11 habe gar kein Verständnis für die Tätigkeit des Bundes der "Freunde des republikanischen Spaniens", sondern er lehne sie als eine getarnte kommunistische Machenschaft ab. Die Reden der kommunistischen Schriftsteller Vaucher und Mühlestein auf dieser Kundgebung bewiesen, dass der sozialdemokratische Kreispartei Vorstand durchaus das Richtige getroffen hat.

Was heute im Namen der Freiheit und der Menschenrechte auftritt, muss erst sehr vorsichtig geprüft werden. Hinter vielen dieser Organisationen, Komitees und Veranstaltungen verbirgt sich der Kommunismus. Bei der "Liga für Menschenrechte" ist das ganz bestimmt der Fall. Wir haben niemals ein Interesse daran, uns vor den Wagen der III. Internationale spannen zu lassen.

Zur schweizerischen Jugendtagung für den Frieden.

=====

Ueber die R.U.P. (Rassemblement Universel pour la Paix) haben wir früher folgende Information abgegeben:

Die R.U.P. ist eine von den vielen Friedensbewegungen, die hauptsächlich von kommunistischer Seite begründet und inspiriert sind. Für die Friedensideen wird von ihm besonders bei Frauen und Jugendlichen agitiert. Der R.U.P. steht den Kommunisten zu nahe, als dass seine Friedensarbeit auf soliden Prinzipien aufgebaut wäre. Die Kommunisten machen sehr stark mit und sind sehr dafür interessiert. Beweis ist eine Notiz in der kommunistischen französischen "Humanité": "Der Präsident der "Liga für Menschenrechte", Viktor Basch, hat erklärt, dass es Aufgabe des R.U.P. sei, die französische Volksfrontbewegung zu einer internationalen Bewegung zu machen".

Unter den 37 (!) Mitgliedern des schweizerischen Zweiges des R.U.P. figuriert unter No.18 die "Oltener Jugendtagung für den Frieden". Präsident ist der protestantische Pfarrer A.Tobler in Winterthur. Das Sekretariat der Oltener Jugendtagung befindet sich in Zürich 4, Badenerstr. 18. Diese "Schweizerische Jugendtagung für den Frieden" (Oltener Jugendtagung) schickt nun unter dem 13. Oktober an sämtliche schweizerische Jugendorganisationen eine Einladung zur zweiten schweizerischen Jugendtagung am 28. November 1937 in Olten. In der schweizerischen Jugendtagung für den Frieden arbeiten bestimmt Persönlichkeiten mit, deren gute Absichten und guter Wille alle Hochachtung verdienen. Das soll ungeschmälert anerkannt werden. Was wir aber bedauern und beanstanden, ist, dass die schweizerische Jugendtagung für den Frieden christliche und sozialistisch-kommunistische Friedensbestrebungen in sich harmonisch zusammen zu schliessen sucht, was vom christlichen Standpunkt aus entschieden abzulehnen ist. Unsere Ablehnung geht aus dem einfachen Tatbestand hervor, dass es der sozialistischen und hauptsächlich der kommunistischen Friedensarbeit nicht um eine gesunde pazifistische Bewegung zu tun ist, sondern lediglich um die Verteidigung des Marxismus. Die Friedensarbeit ist für den Marxismus nichts anderes, als ein Mittel zur eigenen Förderung und Erstarkung. Die kommunistische Friedensarbeit ist eine getarnte Vorbereitung auf den revolutionären Krieg. Wir sind in der Lage, eine Reihe neuer Dokumente zu veröffentlichen, welche die "Friedensarbeit" der Marxisten klar und eindeutig beleuchten.

So schreibt das Exekutiv-Komitee der kommunistischen Jugendinternationale zum internationalen Jugendtag am 1. September 1937: "Jeder kommunistische Jugendverband arbeitet für die Festigung der einheitlichen Aktionen mit der sozialistischen Jugend und ... zur Mobilisierung der breitesten Schichten der progressiven, nichtfaschistischen Jugend zum Kampf für Frieden und Freiheit, für die Rechte der Jugend und für ihre lichte Zukunft im sozialistischen System".

Im gleichen Schreiben werden die kommunistischen Jugendverbände aufgefordert, von der Organisierung eigener Demonstrationen unbedingt abzustehen, dafür aber alle Kräfte in Bewegung zu setzen, dass Friedenskundgebungen der gesamten Jugend durchgeführt werden, an denen sich die kommunistische Jugend beteiligt.

In einem Brief des kommunistischen Jugendverbandes Frankreichs an Dimi-troff, den Generalsekretär der kommunistischen Internationale, aus Anlass seines IX. Landeskongresses 1937 heisst es: "Wir sind glücklich, dass wir uns von Deinen guten Ratschlägen haben leiten lassen ... weil wir nach denselben heute zu der mächtigsten Organisation der französischen Jugend geworden sind und auf breite Massen über unsere Kreise hinaus Einfluss haben ... Unser Ziel ist, mit immer grösserer Kühnheit für die Schaffung des grossen Verbandes der werktätigen Jugend zu kämpfen, die Bande untrennbar zu machen, die uns mit den Brüdern der sozialistischen Jugend und der gesamten antifaschistischen Jugend verbinden".

Auf der ausserordentlichen Sitzung des Weltkomitees gegen Krieg und Faschismus am 28. Juli in Paris waren als Teilnehmer in hervorragendem Masse Kommunisten beteiligt. Wir nennen nur die Namen von weltbekannten Kommunisten, wie Cachin, Péri und Gabriel.

Ende Oktober veröffentlichte die kommunistische "Correspondance Internationale" das Manifest des französischen Kongresses des R.U.P. und unterstreicht dabei die dort veröffentlichte Erklärung der "Commission syndicale", wonach die Mitglieder der R.U.P. entschlossen sind, sich jeder Waffenherstellung und jedem Waffentransport zugunsten der Angreifer des Friedens zu widersetzen und von sich aus, sogar gegen den Willen der eigenen Landesregierung, Sanktionen zu ergreifen und den Boykott der Waffenlieferungen durchzuführen. Cachin erklärte auf dem Kongress des R.U.P. seine begeisterte Zustimmung zu dem veröffentlichten

Manifest und ebenso seine Freude darüber, dass das französische Komitee des R.U.P. sich an der Feier des 7. Novembers, des 20. Jahrestages der sowjetrussischen Revolution, beteiligt. Es ist eigenartig, dass ein angebliches Friedensinstrument keine Hemmung findet, den Jahrestag einer der furchtbarsten Revolutionen zu feiern. Die Tatsache beleuchtet aber, wofür wir dankbar sind, die eigentlichen Triebkräfte, die hinter dieser "Friedensarbeit" stehen, nämlich die geschickten Manöver des Kommunismus.

Noch ein interessantes Dokument für den kommunistisch-sozialistischen Friedenswillen mag ein Auszug aus der in Paris erscheinenden "Arbeiterzeitung" liefern, die für den illegalen Vertrieb in Deutschland und Oesterreich bestimmt und deswegen auf ganz dünnem Papier gedruckt ist. Der Artikel der illegalen sozialistisch-kommunistischen Zeitung ist betitelt: "Was tun wir, wenn der Krieg kommt?" Die Antwort lautet: "Als Oesterreicher, als Deutsche, als internationale Sozialisten können wir nur eines wollen: ... alles, was in unserer Macht liegt tun, damit der Krieg mit der Befreiung der Völker von der faschistischen Tyrannei endet! ... Am Anfang des Krieges unsere illegalen Kaders zusammenhalten! Dann: Einzelverbindungen zu den Massen, vor allem zu den Betrieben der kriegswichtigen Industrien und zu den Genossen, die einrücken müssen, herstellen und aufrecht erhalten! Wenn dann die Gärung in den Massen beginnt, sie ausnützen! Scharf beobachten, was in den Kriegsindustrien, auf den Märkten, in den Truppen vorgeht, um in richtiger Stunde das wirksame Wort sprechen zu können.... Aus der Revolution gegen den Faschismus muss die revolutionäre Ueberwindung des Kapitalismus hervorgehen!"

Wir können nur das eine Interesse haben gegenüber einer Friedensbewegung, die mit Sozialisten und Kommunisten zusammenarbeitet: uns entschieden von ihr fernhalten!

In der Schweiz erscheinende oder verbreitete marxistische Kulturzeitschriften.

=====
(Wir bringen folgende Liste als Nachtrag zu No.4 unseres Meldungsdienstes über Marxismus)

In Zürich erscheinen folgende marxistische Kulturzeitschriften:

"Mass und Wert", Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur, herausgegeben von Thomas Mann und Konrad Falke, Verlag Oprecht, Zürich..

Die neue Zeitschrift "für freie deutsche Kultur" erscheint seit September dieses Jahres. Ihre Tendenz ist durch einen Satz in der Vorrede gekennzeichnet: "Weit von der Meinung gewisser Sozial-Intellektueller, die Kunst habe ausgespielt auf Erden, ihre belletristische Müssigkeit sei erwiesen, sie gestalte bloss nach, sie verändere nicht, sie lenke nur schönselig ab von Kampf und Pflicht, glauben wir vielmehr, dass Kunst als Gesinnung und menschliche Haltung nie beispielhafteren, nie hilfreicheren, ja rettenderen Berufes gewesen ist als eben heute"(S.2). Für kommunistische und sozialistische Kreise ist die Zeitschrift von vorneherein durch die Person des Verlegers empfohlen, Dr. Oprecht, der zurzeit Präsident der sozialdemokratischen Partei der Schweiz ist. - Wie weit die Zeitschrift über die marxistischen Kreise hinaus ihren Einfluss entfalten wird, steht noch nicht fest. In sehr vielen nicht-marxistischen Zeitungen ist sie gut besprochen worden.

"Wissen ist Macht", Hefte der schweizerischen Volksbildungszirkel. Die Hefte erscheinen unter ständiger Mitarbeit von Dr. Hans Mühlestein. Redaktion und Administration sind in Zürich. Gedruckt wird die Monatschrift in der Genossenschaftsdruckerei Basel. Sie erscheint seit Juni 1937.

Das Blatt ist das Organ der kommunistischen Volksbildungszirkel. Es scheint nicht sehr weit verbreitet zu sein und zwar fast ausschliesslich nur in kommunistischen Kreisen.

"Europäische Stimmen", Politik, Wirtschaft, Kultur, herausgegeben vom Estverlag A.-G. Zürich l. Schweizerischer Herausgeber ist Josef Halper in Zürich. "Europäische Stimmen" ist eine Halbmonatsschrift, die hauptsächlich in sozialistischen Kreisen gelesen wird.

In Bern erscheint die Monatschrift für Kunst, Literatur, Leben, "Die Zeit". Die Schriftleitung ist in Zürich. Verleger ist der Zeit-schriftenverlag Feuz in Bern. "Die Zeit" ist sehr weitgehend in bürgerlichen Kreisen verbreitet. Sie will angeblich nicht marxistisch sein, aber ein Einblick zum Beispiel in das Augustheft 1937, das der Spanienfrage gewidmet ist, zeigt, dass das Kulturorgan sich weitgehend vom Marxismus her orientiert.

In Genf erscheint "Connaitre", eine Monatschrift für Politik, Kunst und Wissenschaft. Die Mitarbeiter sind, angefangen vom Chefredaktor Jean Vincent, fast alle Kommunisten. Die Monatschrift erscheint seit Juli 1937. Ihr Einflussbereich dürfte sich hauptsächlich auf kommunistische und sozialistische Kreise der französischen Schweiz beschränken.

"Commune", eine marxistische Monatschrift unter der Losung "Défense de la culture", ist in der ganzen Schweiz unter den Marxisten ziemlich gelesen. Redaktionssekretäre sind René Lelu und René Blech, die ja als Marxisten bekannt sind. Ferner gehören zum Redaktionskomitee Aragon, Romain Roland und (der kürzlich verstorbene) Paul Vaillant-Couturier, Chefredaktor der kommunistischen "Humanité".

In Moskau erscheinen zwei deutschsprachige Kulturzeitschriften, die hauptsächlich in der deutschen Schweiz nicht nur in kommunistischen, sondern auch in sozialistischen und überhaupt in antifaschistischen Kreisen sehr gelesen sind, nämlich:

"Das Wort", literarische Monatschrift. Redaktion: Berthold Brecht, Lion Feuchtwanger, Willi Bredel. "Das Wort" kommt heraus im Jourgaz-Verlag in Moskau, seit Januar 1937.

Einflussreicher noch als "Das Wort" ist die "Internationale Literatur", Deutsche Blätter, 7. Jahrgang 1937, Verlag für schöne Literatur in Moskau. Die "Internationale Literatur" war früher das Zentralorgan der "Internationalen Vereinigung revolutionärer Schriftsteller". Inhaltlich und formell ist die "Internationale Literatur" heute angeblich ein Organ zur Pflege freier deutscher Kultur. Heinrich Mann nennt sie "eine der tröstlichsten und hoffnungsvollsten Tatsachen". In der in Basel erscheinenden kommunistischen "Rundschau" schreibt derselbe Heinrich Mann: "Die Internationale Literatur, Deutsche Blätter, ist eine Zeitschrift, in der die Literatur vollkommen ernst genommen wird (Das geschieht in dieser Welt nicht mehr oft). Die Literatur den höchsten menschlichen Angelegenheiten gleichgestellt zu sehen in der Wirtschaft, dem Recht, der Verteidigung des Lebens - das tut wohl". Wir bringen dieses Zitat, weil es kennzeichnend ist dafür, welcher Wert heute in marxistischen Kreisen der neuen "Kulturpflege" im Lande des Sozialismus und anderswo beigemessen wird.